

# Fokus

**Schwerpunkte der Weiterbildung und Beratung  
Herbst 2019**



2

**Im Interview**

Spielen als Lernform für  
den Zyklus 1

4

**Coachinggruppen**

Erfahrungen auf Augenhöhe  
austauschen

6

**HSK-Unterricht**

Beitrag zur interkulturellen  
Verständigung

# «Kinder müssen wieder mehr spielen»

**Beraterin und Dozentin Catherine Lieger berichtet über das Spielen und die Chancen, die der Lehrplan 21 dieser Lernform bietet.**

Text: Angela Roos, Foto: Dieter Seeger



### **Frau Lieger, seit vielen Jahren liegt der Fokus Ihrer Tätigkeit auf Kindern zwischen vier und acht Jahren. Was ist an dieser Altersgruppe so besonders?**

Mich hat schon immer fasziniert, mit welcher Hingabe Kinder in dem Alter ihre Umgebung wahrnehmen und erkunden. Ihre Spontanität und Begeisterungsfähigkeit sind einzigartig. Bei dieser Altersgruppe ist die Förderung überfachlicher Kompetenzen grundlegend, wenn nicht entscheidend für die spätere berufliche Laufbahn. In dieser Zeit entwickeln Kinder Durchhaltewillen und entdecken Lösungsstrategien. Mit pädagogisch-professionellem Blick erkennt man, wie viel man Kindern verwehrt, wenn sie nicht so aufwachsen.

### **Wie unterstützt der Lehrplan 21 die Entwicklung von Kindern in Kindergarten und Unterstufe in dieser Hinsicht?**

Der Lehrplan 21 legitimiert die entwicklungsorientierten Zugänge in die Fachbereiche und erkennt das freie Spiel als zentrale Lernform für den Zyklus 1 an. Jetzt heisst es, den pädagogischen Wert des Spiels zu vermitteln und Fachpersonen für das Thema zu begeistern. Die Elternbildung ist in diesem Zusammenhang entscheidend. Die Kinder sind immer mehr verplant, für das freie Spiel bleibt heute kaum noch Zeit.

### **Stellt der Zyklus 1 denn spezifische Anforderungen an die Schulleitungen?**

Dem freien Spiel und damit dem unbewussten Lernen den nötigen Raum zu geben, ist eine Aufgabe der Schulentwicklung. Ich erlebe bei Schulleitungen eine Offenheit für das Thema, auch dank dem Lehrplan 21. Nicht alle Leitungen von Bildungsinstitutionen sind mit der Altersgruppe eng vertraut. Dafür haben wir eine Weiterbildung speziell zur pädagogischen Schulführung für den Kindergarten lanciert, um der Frage, «Wie antworten wir als Schule auf die Tatsache, dass Spiel auch entwicklungspsychologisch die Lernform von Vier- bis Achtjährigen ist?» nachzugehen.

### **Sind jetzt auch die Lehrpersonen im Zyklus 1 speziell gefordert?**

Durch den Lehrplan 21 und die damit frühere Einschulung mit bereits vier

Jahren ist der Druck im Kindergarten stark gestiegen. Als Fachpersonen müssen wir beginnen, die Didaktik zu überdenken und den Zugang zum Spiel weniger starr und wesentlich fantasievoller zu gestalten. Ein Beispiel: Wirkungsvolle Spielphasen sind mindestens 45 bis 60 Minuten lang. Nun geht es nicht darum, eine zusätzliche Stunde zum Spielen einzuplanen, sondern darum, Überlegungen anzustellen, wie sich die Fachdidaktiken ins Spiel integrieren lassen. Gehen wir von den Spielansätzen aus, wird unsere Unterrichtsplanung projektorientierter. So können wir Freispielprojekte entstehen lassen.

### **Das klingt sehr aufwändig ...**

Richtig, ein solcher Paradigmenwechsel erfolgt nicht über Nacht. Es gibt bereits Schulen, die stufenübergreifende Hospitationen organisieren oder ihre Räumlichkeiten nach Spielformen aufteilen, um spezifisch Funktions-, Rollen- und Konstruktionsspiele zu fördern.

### **Gibt es keine einfachen Tipps, die Sie Lehrpersonen oder Schulleitungen für ihren beruflichen Alltag mitgeben können?**

Wir können im Kleinen anfangen: Eine Unterstufenlehrerin kann Unterrichtselemente aus der Kindergartenzeit beibehalten wie Angebote zum Rollenspiel. Ein Kindergartenlehrer kann das angebotene Spielmaterial so überdenken, dass es die unterschiedlichen Spielformen ermöglicht. In einer individuellen Beratung lässt sich meistens relativ schnell klären, wie man Spiel am wirksamsten in den eigenen Unterricht integrieren kann.

### **Sie waren selbst Kindergartenlehrerin und sind nun als Dozentin und in der Forschung tätig. Haben sich Spielen und Lernen gewandelt?**

Ja, das zeigt auch die Tatsache, dass sich die Forschung erst seit gut zehn Jahren damit beschäftigt, was Lehrpersonen machen, während die Kinder spielen. Momentan arbeiten wir an einem Standardwerk zum Thema Spielen. Mit den Pilotschulen unseres Projekts «Spielen Plus» entwickeln wir derzeit didaktische Anleitungen mit Videos, die zeigen, wie Spiel sinnvoll in Unterricht

und Freizeit integriert werden kann. Zu den Merkmalen kompetenzorientierten Unterrichts im Zyklus 1 gibt das Acht-Schritte-Modell praktische Anwendungstipps. Es ist ein in der Gesellschaft neues Phänomen, dass Kinder keine Zeit mehr zum Spielen finden. Umso wichtiger ist es für uns als Pädagoginnen und Pädagogen, diesen Wandel aktiv mitzugestalten. Wir müssen anfangen, der Thematik in der Schule bewusst mehr Platz einzuräumen und das freie Spiel als wertvolle Lernform in den Köpfen der Erwachsenen zu verankern.

Video «Acht-Schritte-Modell»  
[tiny.phzh.ch/8schrittemodell](https://tiny.phzh.ch/8schrittemodell)

Pilotprojekt «Spielen Plus»  
[phzh.ch/spielenplus](https://phzh.ch/spielenplus)

## **Empfohlene Angebote für den Zyklus 1**

### **Pädagogische Schulführung im Kindergarten**

Eine sechstägige, vertiefte Auseinandersetzung mit pädagogischen und didaktischen Konzepten des Kindergartens für Schulleitungen, Behörden und Lehrpersonen. Ziel ist es, durch theoretisches wie praktisches Training einen guten Umgang mit den spezifischen Anforderungen im Kindergarten zu bekommen und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in ihren Aufgaben dieser Bildungsstufe zu unterstützen.

[phzh.ch/weiterbildungssuche](https://phzh.ch/weiterbildungssuche)  
 Anlass Nr. WM PSFK.2019

### **Planungshilfe für den Unterricht «Zugänge zum Lehrplan 21 im 1. Zyklus»**

Die Verbindung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen und deren Förderung ist im Zyklus 1 besonders eng. Die Planungshilfe in Drehscheibenform zeigt auf, in welchem Bezug die einzelnen Fachbereiche zu den neun entwicklungsorientierten Zugängen des Zürcher Lehrplans 21 stehen.

Erhältlich über den Lernmedien-Shop  
 Artikelnummer 16971216



# Erfahrungen auf Augenhöhe in moderierten Gruppen austauschen

**Fachlicher Austausch innerhalb der gleichen Berufsgruppe ist ein breites Bedürfnis. Es geht dabei um die Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz und um neue Lösungsansätze. Vertraulichkeit ist für diese Arbeitsform ein Grundprinzip.**

Text: Jacqueline Winter, Foto: Dieter Seeger

Von den Erfahrungen der anderen lernen – ein Bedürfnis vieler Personen in lehrenden, leitenden und beratenden Tätigkeiten. Oft steht dem nur der Vorbehalt im Weg, ob man sich wirklich vertrauensvoll in eine Gruppe einbringen kann. «Es braucht klare Vereinbarungen zum Thema Vertraulichkeit, wie man mit den Anliegen umgeht, um sich selbst sowie weiteren Akteuren und Akteurinnen der Schule ausreichend Schutz zu bieten», sagt Kathrin Rutz, Dozentin und Beraterin an der PH Zürich. «So ist es beim ersten Treffen wichtig, nebst den organisatorischen Fragen besonders auch jene nach der Zusammenarbeit in der Gruppe zu klären.»

Einmal im Jahr starten die Coachinggruppen, die in der Regel fünf bis sechs Mal pro Jahr stattfinden. Die Treffen werden von einer Beratungsperson moderiert, die je nach dem auch einen fachlichen Input einbringt. Zu Beginn jedes Treffens werden die Themen und Anliegen gesammelt und die Zeit gemeinsam strukturiert.

«Schon allein verschiedene Sichtweisen auf ähnliche berufliche Situationen sind bereichernd. Und der Austausch unter Berufskollegen und -kolleginnen aus anderen Organisationen hilft, selbst neue Ideen zu entwickeln und Handlungsoptionen zu finden», fasst Rutz die regelmässigen Feedbacks der Teilnehmenden zusammen.

Coachinggruppen treffen sich unter kompetenter Leitung und mit strukturierter Moderation. Coaches der PH Zürich haben einen pädagogischen Erstberuf, eine Beratungsausbildung und verfügen über einen Hochschulabschluss. Der Austausch und die Arbeit in den Coachinggruppen ermöglicht es den Teilnehmenden, konstruktiv mit herausfordernden Situationen umzugehen. Lösungen werden greifbarer und die persönliche Handlungskompetenz grösser.

Mehr Infos zu den Coachinggruppen:  
[phzh.ch/coachinggruppen](https://phzh.ch/coachinggruppen)

# Klassenführung – entscheidend ist ein breites Handlungsrepertoire

**Erfolgreicher Unterricht hängt massgeblich von der Führung der Klasse ab. Ein lernförderliches Klima, das auf Klarheit und Vertrauen basiert, ist die Basis für nachhaltige Lehr- und Lernerfolge und meist das Ergebnis guter Beziehungsarbeit.**

Text: Jacqueline Winter, Foto: Alessandro Della Bella

Eine Klasse auf allen Ebenen bewusst führen zu können, fordert hohe soziale Kompetenzen. Klar und konsequent und gleichzeitig empathisch zu sein, Rahmenbedingungen zu geben und trotzdem Raum für eigenständige Entwicklung zu lassen – dies sind Anliegen, die vordergründig nicht sofort übereinstimmen. Es geht um Beziehungsarbeit und darum, sich der Faktoren bewusst zu sein, mit denen man Schülerinnen und Schüler gezielt motivieren und das Klassenklima zu einer lehr- und lernfördernden Atmosphäre entwickeln kann.

Präventiv Einfluss nehmen, bevor kritische Situationen überhaupt eskalieren – erfolgreiche Klassenführung misst sich weniger daran, dass der Unterricht störungsfrei verläuft, sondern vielmehr daran, dass aufkommende Unruhe oder schlechtes Klima schon zu Beginn wirkungsvoll beeinflusst werden. Dabei helfen klare und verständliche Rahmenbedingungen, die am besten gemeinsam mit der Klasse ausgehandelt werden, um ein lernförderliches Klima auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen zu schaffen.

«Wirksame Klassenführung ist lernbar», so Co-Kursleiterin Catherine Lieger. Im entsprechenden Kursangebot erweitern erfahrene Lehrpersonen ihre Kompetenzen und finden Sicherheit im Umgang mit dieser Dynamik. Sie erfahren, was es für eine gute Klassenführung braucht, lernen Wirkungen und auch Nebenwirkungen einzelner Faktoren einzuschätzen und analysieren mithilfe von Beobachtungsinstrumenten die eigene und die fremde Unterrichtspraxis.

Im kollegialen Coaching besuchen sich die sogenannten Peers gegenseitig an ihren Schulen, tauschen sich anhand von Kriterien zu ihren Eindrücken aus und geben Rückmeldung zu den wahrgenommenen Stärken und Ansatzpunkten im Unterricht. Dieses Feedback auf Augenhöhe bringt eine wirksame Reflexion der eigenen Arbeit und zeigt dadurch konkrete Entwicklungsbereiche auf. Eine gut investierte Zeit, meint Heidi Keller-Lehmann, die zusammen mit Catherine Lieger den Kurs leitet: «Aus dieser Auseinandersetzung ergibt sich ein neues Bewusstsein, wie man die Beziehung zu einer Klasse erfolgreich aufbauen kann, was funktioniert und wann. Durch das erweiterte Handlungsspektrum gewinnen Lehrpersonen mehr Sicherheit im Umgang mit schwierigen Klassensituationen.»

Konfliktreiche Situationen lassen sich im Schulalltag nicht vermeiden. Wirksame Mechanismen und Methoden für einen konstruktiven Umgang damit kann man sich jedoch aneignen.



Der Benefit ist nicht nur eine wirkungsvolle Klassenführung, sondern auch, sich selbst als Lehrperson damit zu stärken. Wer eine Klasse gezielt führen kann, hat weniger mentalen Stress, reaktiv handeln zu müssen. Dies ist ein wichtiger Aspekt zur Stärkung der eigenen Stressresistenz, der sich zudem im freudvollen Lernerfolg der Klasse niederschlägt.

**«Wirkungsvolle Klassenführung»**  
 Nächster Kursstart: 14. März 2020  
[phzh.ch/weiterbildungssuche](https://phzh.ch/weiterbildungssuche)

# Qualität und Professionalität im HSK-Unterricht

**Die Förderung der mehrsprachigen und der interkulturellen Kompetenzen gehört zu den wichtigen Aufgaben der Schule. Dieses Ziel verfolgt auch der Unterricht in «Heimatlicher Sprache und Kultur» (HSK). Er widerspiegelt so die migrationsbedingte sprachliche Vielfalt an Schulen.**

Text: Zeliha Aktas, Bild: Thomas Burla



HSK – diese drei Buchstaben schlagen ab und zu Wellen und haben auch schon für negative Schlagzeilen in der Presse gesorgt. Eine viersprachige Schweiz tut sich zuweilen schwer damit, dem HSK-Unterricht die angemessene Bedeutung zur Förderung der Mehrsprachigkeit beizumessen. Dabei könnte genau dieser Beitrag zur interkulturellen Verständigung und Sprachenvielfalt als gesellschaftliche Ressource geschätzt werden. Eine Innenperspektive tut not, um sowohl die Qualität des HSK-Unterrichts als auch die Professionalität der

HSK-Lehrpersonen deutlich werden zu lassen.

Trotz struktureller Hürden sowie in der Freizeit stattfindendem Unterricht sind aktuell im Kanton Zürich an die 300 Lehrpersonen für mehr als 10000 Schülerinnen und Schüler aus nicht schweizerischen Kulturkreisen engagiert. Pädagogisch-didaktische Grundlage ist der Schweizer HSK-Rahmenlehrplan, den jede Lehrperson individuell mit dem spezifischen Lehrplan des jeweiligen Herkunftslandes abgleicht. Daraus entsteht ein lebensweltorientierter und inter-

## Porträt

kultureller Unterricht, der die Kompetenzen in der nicht deutschen Herkunftssprache erweitert und Kenntnisse über die Herkunftskultur und ihre Lebenswelten vermittelt.

### Weit mehr als sprachliche Entwicklung

Der HSK-Unterricht unterstützt die Kinder in ihrer sprachlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung und trägt so zur Vermittlung der Realitäten bei, die für viele Kinder zu Hause, in der Schule und in der Gesellschaft oft als sehr unterschiedlich erlebt werden. Um Schülerinnen und Schüler aus 28 Sprachgruppen zu erreichen, pendeln HSK-Lehrpersonen zwischen Kantonen, Gemeinden und Schulen und übernehmen zum Teil auch eine Brückenfunktion zwischen Schule und Elternhaus. Sie sind professionelle Fachpersonen, die mit manchmal ungünstigen Arbeitsbedingungen und Spannungen erfolgreich umgehen.

Um «Heimatliche Sprache und Kultur» im Kanton Zürich zu unterrichten, benötigt eine HSK-Lehrperson langjährige Unterrichtserfahrung in ihrem Heimatland. Zusätzlich ist der Nachweis von Deutschkompetenzen Level B1 erforderlich und der Besuch des sechstätigen Moduls «Einführung ins Zürcher Schulsystem» an der PH Zürich. Ein jährlicher Weiterbildungshalbtage sowie ein freiwilliger Kurs «Impulse für den HSK-Unterricht» laden zum erweiterten Austausch der Erfahrungen ein. Zusätzlich organisieren die Trägerschaften (meist die Botschaften) sprachhomogene Weiterbildungen, und der Verein für HSK-Lehrpersonen des Kantons Zürich bietet sprachheterogene Weiterbildungen zu pädagogisch-didaktischen Schwerpunkten an.

### Professionalisierung auf allen Ebenen

Mit der Entwicklung der praxiserprobten Materialien für den herkunftssprachlichen Unterricht hat die PH Zürich einen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung der HSK Lehrpersonen und zur Verbesserung der Unterrichtsqualität beigetragen. Neu dazugekommen ist die internationale Webseite [www.myheritagelanguage.com](http://www.myheritagelanguage.com). Dort können Unterrichtsmaterialien in vorerst sechs Sprachen heruntergeladen werden, die sich auf den mehrsprachigen Kontext beziehen und den Bezug zum Lehrplan 21 gewährleisten. An der PH Zürich werden in Zusammenarbeit mit anderen Pädagogischen Hochschulen Weiterbildungen zur pädagogisch-didaktischen Umsetzung der Materialien angeboten.

Aktuell konzipiert die PH Zürich in Zusammenarbeit mit dem Volksschulamt Zürich Module für angehende HSK-Lehrpersonen ohne Lehrnachweis: Unterschiedliche Prinzipien des Lernens und Lehrens werden verglichen, um Qualitätsleitlinien für den HSK-Unterricht zu etablieren sowie kognitive, soziale und überfachliche Kompetenzen von Kindern zu fördern. Dies sind weitere Schritte, um die Professionalisierung des HSK-Unterrichts voranzubringen.

Mehr zum Unterricht in «Heimatlicher Sprache und Kultur»:  
[phzh.ch/hsk](http://phzh.ch/hsk)  
[myheritagelanguage.com](http://myheritagelanguage.com)



## Nachhaltigkeit in der Schule – BNE bewegt

Text: Jacqueline Winter, Bild: Dieter Seeger

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist Bewusstseinsbildung und regt zum Nachdenken an. Anita Schneider engagiert sich seit Jahren für BNE, weil sie dazu anregen will, Zusammenhänge zu verstehen und Perspektiven zu wechseln. «Mein Anliegen ist es, ein Bewusstsein für die Auswirkungen unseres Handelns zu fördern», sagt die Primarlehrerin mit Studium in Sozialpsychologie und Umweltwissenschaften. Sie ist verantwortlich für BNE an der PH Zürich.

Bei Nachhaltigkeit geht es um die Gestaltung zukunftsfähiger, innovativer Wege. Dabei ist auch die Schule ein gesellschaftlich relevantes Lernfeld. Anita Schneider hat die Erfahrung gemacht, dass viele kleine Schritte zu Veränderungen und Konzeptwechseln führen. «Mich begeistert die Vielfalt von Menschen und Natur und ich setze mich für BNE ein, weil ich die junge Generation für ein verantwortungsvolles Leben begeistern will», sagt sie.

Im Schulnetz 21 können Schulen wie bisher «Gesundheitsförderung» und neu auch den Profilschwerpunkt «Nachhaltigkeit» wählen. Entsprechend wird die Weiterbildung zur «Kontaktperson Gesundheitsförderung/BNE», die im September startet, um BNE erweitert. Anita Schneider verantwortet diese Inhalte mit ihrer BNE-Expertise. Sie freut sich schon drauf und ist überzeugt: Die Gestaltung der Zukunft fängt heute an.

[tiny.phzh.ch/kontaktperson](http://tiny.phzh.ch/kontaktperson)

## Agenda

### Tagung

#### Schule leiten inklusiv!

**Sa, 23. November 2019**  
**8.30 – 16.45 Uhr**

Schulleitende haben massgeblichen Einfluss auf den Entwicklungsprozess einer inklusiven Schule. Finden Sie Impulse zu Gestaltungsmöglichkeiten, Anforderungen und internationalen Perspektiven.

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der HfH.

[phzh.ch/tagungen](http://phzh.ch/tagungen)

#### Symposium Personalmanagement im Bildungsbereich

**5. Juni 2020**

Save the date

[phzh.ch/symposium-personalmanagement](http://phzh.ch/symposium-personalmanagement)

### Onlinekongress

#### Schulleiterforum – Mit Kopf, Herz und Verstand – Schule zukunftsfähig gestalten

**5.–7. November 2019**  
**15 – 18.30 Uhr**

Komprimierte Weiterbildung per Webinar – innovativ, informativ, effizient.

Renommierte Referentinnen und Referenten, u. a. von der PH Zürich, 16 fundierte Webinare, via Mediathek, und alles nach der Unterrichtszeit. Sie können sich Ihr Programm so zusammenstellen, wie es für Sie inhaltlich und zeitlich am besten passt.

[phzh.ch/schulleiterforum](http://phzh.ch/schulleiterforum)

### Themenreihen

#### Zusammenarbeit mit Eltern

**9 Abende ab März 2020**  
**jeweils 18 – 20.30 Uhr**

Gelingende Elternkontakte sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von Lehrpersonen. Wie ist eine erfolgreiche oder gar erfreuliche Kooperation möglich?

[phzh.ch/themenreihen](http://phzh.ch/themenreihen)

#### Schulrecht

**Do, 5. März 2020**  
**Mo, 16. März 2020**  
**Do, 26. März 2020**  
**Mo, 4. Mai 2020**  
**Do, 24. September 2020**  
**Do, 22. Oktober 2020**  
**Do, 12. November 2020**  
**Do, 26. November 2020**

**jeweils 18 – 20.30 Uhr**

Rechtsthemen sind auch in der Schulpraxis vielseitig: ob rechtliche Vorgaben oder schulische Konflikte, bei denen der Rechtsweg eingeschlagen wird. Für Lehrpersonen, Schulleitende und weitere Beteiligte empfiehlt es sich, auf rechtliche Fragen vorbereitet zu sein.

[phzh.ch/themenreihen](http://phzh.ch/themenreihen)

### Diskussionsforum

#### Tagesschule – «heisse Eisen» im Fokus

**Mi, 6. November 2019**  
**Mi, 4. Dezember 2019**  
**Mi, 26. Februar 2020**  
**Mi, 25. März 2020**

**jeweils 17.15 – 18.45 Uhr**

Personen aus dem Schulfeld diskutieren zusammen mit Experten der PH Zürich herausfordernde Fragen zum Aufbau und Alltag einer Tagesschule. Das können der Umgang mit schwierigen räumlichen Bedingungen, die multiprofessionelle Kooperation oder auch Aspekte von Haltung und Wertschätzung sein.

[phzh.ch/tagesschulen](http://phzh.ch/tagesschulen)

[phzh.ch/  
weiterbildung](http://phzh.ch/weiterbildung)

**Reservieren Sie sich die Daten für diese spannenden Veranstaltungen.  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.**